№ 56. Sonnabend, den 7. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Freisinnigen und die Unteroffiziersprämien.

Blätter, welche der freisinnigen Partei früher nahe standen, jetzt aber derselben, wenn auch nicht feindlich, so doch sehr kritisch gegenüberstehen, machen ihr jetzt den Vorwurf, daß sie die „Absagen" des Herrn v. Caprivi durch ihre „gewohnte Regierungssucht" selber heraufbeschworen habe. Sie finden den Gang der Dinge peinlich und sind der Meinung, daß es den Freisinnigen trotz ihrer Grundsätze sehr wohl möglich gewesen wäre, für die Unteroffiziersprämien zu stimmen. Das ist richtig. Das Programm der freisinnigen Partei steht den Unteroffiziersprämien nicht direkt entgegen. Aber kein Parteiprogramm macht den Anspruch, für alle im politischen Leben auftauchenden Fragen die Richtschnur zu geben. Die parlamentarischen Fraktionen haben sich die Aufgabe gestellt, sich über die Fragen, welche sich nicht direkt durch das Parteiprogramm beantworten lassen, schlüssig zu machen. Die freisinnige parlamentarische Fraktion des Reichstags kann die Entschlüsse, welche sie über die Unteroffiziersprämien gefaßt hat, vor der Partei im Lande wohl verantworten. Sie und die einzelnen Abgeordneten und die freisinnigen Blätter haben in den letzten Tagen so viele Zustimmungen über die Haltung der Fraktion in dieser Frage erhalten, daß sie den Folgen einer anderseitigen Kritik ruhig ins Auge schauen können. Die Freisinnigen hätten, so wird gesagt, die ganzen innern Verhältnisse auf lange Zeit hinaus günstig beeinflussen können, wenn sie für die Unteroffiziersprämien gestimmt hätten. Statt dessen hätten sie den Gegnern einen Triumph bereitet. Das könnte nur wichtig sein, wenn es die Hauptaufgabe der freisinnigen Partei wäre, mit der Regierung „durch Dick und Dünn" zu gehen und Alles, was dieselbe fordert, zu bewilligen. Dazu ist die freisinnige Partei aber nicht im Stande. In Bezug auf Militär und Marine stellt der „neue Kurs" leider noch höhere Forderungen als der „alte". Wenn der Reichstag in Bezug hierauf Alles bewilligt, was gefordert wird, so ist ja der gewünschte Frieden da. Aber die Steuerfähigkeit ist nicht so groß, um das ohne schwere Bedrückung der Steuerzahler leisten zu können. Die Forderungen der Regierung sind zu groß und sie steigern sich von Jahr zu Jahr. Was heute als ein Maximum beansprucht wird, wird im nächsten Jahre umgestoßen und schon als ganz ungenügend erklärt. Wir sollen schließlich eine Armee unterhalten, welche allein den Heeren von ganz Europa gewachsen ist und daneben auch noch eine Marine ersten Ranges. Dazu ist Deutschland nicht reich genug. Ein Regierungskommissar mag sich ja als „rabiater Fachmann" für alle möglichen Steigerungen der Wehrkraft begeistern; die Volksvertreter haben aber die Pflicht, nicht nur alle möglichen wünschenswerthen Verstärkungen unserer militärischen Stellung, sondern auch die Steuerkraft der Bürger des Reichs im Auge zu behalten, darum können sie unmöglich allen Forderungen der Regierung in Bezug auf Militär und Marine zustimmen. Einmal muß doch gesagt werden: „Halt! weiter geht es nicht!" Und wenn die Freisinnigen selbst gegen ihre bessere Ueberzeugung die Unteroffiziersprämien bewilligt hätten, so würde demnächst bei anderen Militär- oder bei den Marineforderungen doch ein Konflikt entstanden sein. Wenn die Freisinnigen von ihren Wählern den Auftrag hätten, Ministerposten zu erstreben, so könnte man ihnen heute Vorwürfe machen. Sie haben anders gehandelt und sie sind bereit, die Verantwortung hierfür in vollem Sinne zu tragen. Die Stimmung der Wähler der freisinnigen Partei ist nach den eingegangenen Berichten derartig, daß sie solche Verantwortung ruhig übernehmen können. Was die Unteroffizierprämie zur Folge haben wird, wollen wir abwarten! Wir meinen, gute werden es nicht sein. Bald wird auch der Offizier um Prämie einkommen, wenn er einige Jahre Rekruten gedrillt hat.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 5. März.

Die zweite Berathung der Verwaltung der Eisenbahnen wird fortgesetzt.

Angenommen wurde der Rest des Etats der Reichseisenbahnverwaltung und des Reichseisenbahnamts.

Bei letzterem regte Graf Stollberg eine Einheitszeit für die Eisenbahnen an.

Abg. Richter besprach darauf die Begünstigung der Kohlenausfuhr nach dem Auslande durch billigere Tarife, wodurch wesentlich die Kohlennoth im Inlande entstanden sei und beantragte die Vorlegung einer Uebersicht über die vorhandenen Ausnahmentarife für die Ausfuhr nach dem Auslande und die Begünstigung der inländischen Kohle gegenüber der ausländischen.

Abg. Hammacher hielt dem entgegen, daß die Ausnahmetarife auch im Interesse des inländischen Konsums lägen. Er hielt die Mißstände nicht für so bedeutend, worauf

Abg. Richter nochmals das Interesse der Konsumenten betonte.

Darauf wurde der Antrag Richter angenommen.

Darauf wurde vom Marineetat das Ordinarium ohne allgemeinere Debatte angenommen.

Auf die Klage des Abg. Jebsens, daß kein deutsches Kriegsschiff nach Chile zum Schutz der deutschen Interessen entsandt sei, erwiderte der

Marinesekretär Hollmann, daß von den Stationen kein Schiff verfügbar gewesen sei.

Abg. Vize-Admiral a. D. Henk erklärte, mit seinen Ausführungen in der Marine-Kommission kein Mißtrauen gegen die Marine-Verwaltung beabsichtigt zu haben.

Erhöht wurden gegen den Kommissionsbeschluß die Dienstprämien der Unteroffiziere entsprechend der Bewilligung beim Militäretat.

Morgen Extraordinarium.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 5. März.

Das Haus beendete die Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes bis auf die Schlußabstimmung ohne erhebliche Debatten.

Ein Antrag auf einen geringeren Tarif für die Mittelklassen wurde abgelehnt. Bei den Wahlrechtsbestimmungen wurde statt der Dritteltheilung nach Urwahlbezirken beschlossen, dieselbe in einem besonderen Gesetz auszusprechen, von dessen Emanirung das Einkommensteuergesetz abhängig gemacht wird.

Morgen: Schlußabstimmung.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März.

— Beim Kaiser und der Kaiserin fand am Mittwoch Abend eine größere musikalische Abendunterhaltung statt. Am Donnerstag Vormittag wurde unter anderen der Historienmaler Prell empfangen zur Vorlegung der von ihm angefertigten Entwürfe zu den für die Rathshaushalle zu Hildesheim bestimmten Freskomalereien.

— Prinz Heinrich wird, wie dem „Hannov. Cour." aus Berlin geschrieben wird, nach seiner Sommerreise nach England endgiltig mit seiner Familie nach Berlin übersiedeln und das mit dem Palais des Kaisers Wilhelm I. in Verbindung stehende Niederländische Palais beziehen. Die jetzigen Bewohner des Palais verlassen dasselbe. Außerdem wird das prinzliche Paar für seine Festlichkeiten die Festsäle des Palais des Kaisers Wilhelm benutzen, während die ehemaligen Wohnungsräume des ersten deutschen Kaiserpaares geschlossen bleiben.

— Der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe sind Mittwoch Abend zum Besuch bei dem Kaiserpaar in Berlin eingetroffen und gedenken bis Freitag hier zu bleiben.

— Ueber die Aeußerungen des Kaisers auf dem Diner bei Herrn von Bötticher liegen bestimmte Nachrichten noch nicht vor. — Der „Reichsanzeiger" meldet heute die bereits bekannt gewordenen Vorgänge. Ueber die Worte des Kaisers sagt der „Reichsanzeiger" auch nichts.

— Aus Breslau kommt heute die Nachricht, daß Oberbürgermeister Friedensburg gestern in San Remo nach kurzem schweren Krankenlager verstorben ist.

— Herr v. Kardoff-Wabnitz, das bekannte enfant terrible der Agrarier und der Geldverschlechterer erhebt die Fahne der Empörung gegen den — „Reichsanzeiger" in seiner Eigenschaft als „Mitbegründer des Zentralverbandes deutscher Industrieller". Vertheidigt der schutzzöllnerische Zentralverband die Getreidezölle, so vertheidigt der Anhänger der Getreidezölle die industriellen Schutzzölle. Eine Hand wäscht die andere; beiläufig bemerkt, sind das die beiden Hände, die im Jahre 1879 bei der berüchtigten „Revision des Zolltarifs" dem deutschen Konsumenten das Fell über die Ohren gezogen haben und die jetzt fürchten, die Regierung werde sich auf den Standpunkt stellen, daß die Kornproduzenten sowohl wie die Eisen-, Textilwaaren u. s. w.-Produzenten für die Konsumenten da sind und nicht umgekehrt. Herr v. Kardorff räumt mit einer entzückenden

---

Feuilleton.

Sonnenried.

10.) (Fortsetzung.)

XIV.

Graue Dämmerung lag über der Haide, als Felicitas leichten Fußes die Schloßtreppe hinaufeilte. Sie legte die Blumen achtlos in ihr Wohngemach, ordnete ihren Anzug und schritt wieder hinunter, dem Speisesaale zu. Vor der Thür preßte sie die Hand auf das klopfende Herz, — es bangte ihr vor dem unbeweglichen Gesichte ihres Gatten. Dennoch wollte sie das Eis brechen, heute noch, ehe die Entfremdung zwischen ihnen noch größer werden würde.

Baron Herbert stand am Kamin, als seine junge Frau eintrat. Er hatte den Arm auf den Sims gestützt und wandte beim Oeffnen der Thüre das Gesicht nach ihr um, mit einem so kalten Ausdruck, als sei Niemand eingetreten.

Felicitas erschauerte. Sie nahm einen Sessel und begann ein Gespräch anzuknüpfen; seine Antworten fielen indeß so kurz und spärlich aus, daß sie ihren Unwillen kaum zu bemeistern vermochte. Endlich kam der Diener und erlöste sie durch die Meldung, daß der Abendtisch servirt sei. Zu gleicher Zeit erschienen die Zeitungen und der Baron hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich in die Tagesblätter zu vertiefen und zwar mit einer Miene, welche jede Störung bestimmt abzuweisen schien.

Bald war die Tafel abgeräumt. Die beiden Gatten sahen sich wieder allein im Speisesaale, wo man nach alter Sitte den Abend verbrachte. Der Hausherr nahm seine Zeitungen von Neuem und schritt einem entfernten Ecktische zu, während seine Frau eine Stickerei entrollte. Ihre Finger zitterten und ihr Athem flog. Sie wartete und wartete, ob Herbert nicht ein freundliches Wort zu ihr sprechen würde. Endlich kam sie zu der Ueberzeugung, daß er es nicht thun werde, wenn sie auch bis zum anderen Morgen darauf harren würde. Sie stützte den Kopf in die Hand und dachte nach, dann aber erhob sie sich — o Gott! wie lang erschien ihr der Weg nach dem kleinen Tische, als sie zagend über den Teppich ging, gerade auf ihn zu. Sie stand jetzt dicht vor ihm, ohne daß er sie zu bemerken schien. Sich langsam niederbeugend legte sie ihre kleine Hand auf die Seite, welche er aufgeschlagen hatte und fragte mit stockender Stimme:

„Lieber Herbert, Du bist heute Abend so ernst, fehlt Dir Etwas?" Er lachte rauh auf und sagte in bitterem Tone:

„Was sollte mir denn sein? Habe ich nicht Alles, was ich brauche, Weib und Kind, Haus und Hof? Hast Du übrigens in all den Wochen und Monaten je darnach gefragt, ob mir etwas fehlen könnte?"

Sie verschluckte die aufsteigenden Thränen, schmiegte sich neben ihn in den kleinen Divan und legte den Arm um seinen Hals.

„Nein, Herbert, ich habe es nicht gethan. Aber wenn ich es jetzt thue, aus vollem, warmem Herzen, so wirst Du mir antworten als Deiner Frau, die Dir einst und stets vertraut und der Du nie unfreundlich zu begegnen gelobt hast."

„Gelobt? O, sprich das Wort nicht aus! Es fällt so schwer, immer an das zu denken, was man in Stunden der Erregung und Uebereilung gelobt hat."

„Nun gut, so will ich versprochen sagen," erwiderte sie mit bebenden Lippen und legte beschwichtigend die Hand auf seinen, wie zur Abwehr irgend einer düsteren Erscheinung emporgehobenen Arm. „Komm' jetzt und sprich zu mir."

Er war ärgerlich über ihre Hartnäckigkeit und fragte ungeduldig: „Was wünschest Du denn eigentlich zu wissen?"

„Ist Dir am Nachmittag etwas begegnet, was Dich noch ernster stimmte als sonst?"

„Nichts von Bedeutung. Ich war nur ein wenig erregt und hatte demzufolge einen kleinen Wortwechsel mit meinem Inspektor."

„Wird er Folgen haben?" fragte sie weiter.

„Ich fürchte ja, und das wäre mir sehr unangenehm," räumte der Baron erstaunt, aber weniger unwillig über ihre Einmischung ein. „Du weißt, ich kann Berthold nicht leicht entbehren, wenigstens jetzt nicht; er ist reich an Kenntnissen und bei meinen Leuten beliebt. Ich war heftig und er wurde es auch; ja, er gab mir zu verstehen, daß er unter den vorliegenden Umständen morgen nicht an seinem Platze sein werde. Aber ehe ich ihn darum bitte, gehe ich selbst hinaus auf die Felder."

„Willst Du mir nicht den Vorgang erzählen?" bat Felicitas.

„Ach, es war ja nur eine Bagatelle! Es kamen Händler mit Getreide, meine Leute wußten sich nicht zu helfen und der Inspektor war nicht zu finden. Man kam zu mir; ich ließ ihn aus seiner Wohnung rufen und stellte ihn zur Rede. Ich mag nicht eben ruhig dabei gewesen sein, aber der Mensch wurde gleich grob und entschuldigte sich zum zweiten Male damit, daß sein Söhnchen einen schweren Fall gethan habe und er in Sorge gewesen sei. Die Pflicht gehe vor Familienrücksichten, antwortete ich strenge. Das war ihm zu viel und in einem mir gegenüber unziemlich heftigem Tone rief er: „Herr Baron, wenn Sie selbst Kinder hätten, würden Sie nicht so sprechen! Sie scheinen das Vatergefühl nicht zu kennen." — „Wenn ich Kinder hätte!" wiederholte der Baron bitter, „ich habe ja einen Sohn! Der Mensch muß wahnsinnig gewesen sein, als er diese unsinnige Aeußerung that. Ich fuhr auf — ich weiß nicht, was ich Alles sagte, aber als sich die Thür hinter Berthold geschlossen hatte, wünschte ich, meine Worte zurücknehmen zu können. Es läßt sich indessen nichts thun. Ich hoffe, daß er morgen sein Amt dennoch versieht. Meine Ehre verbietet jeden versöhnenden Schritt von meiner Seite."

„Ich wüßte einen Ausweg," sagte Felicitas nachdenklich.

„Du?" meinte der Baron ironisch. „Und der wäre?"

„Sieh', Herbert, von den Lippen des kleinen Hans vernahm ich den ersten Willkommsgruß, seine Hand bot mir die ersten Blumen, und Blumen bedeuten Glück," fügte sie wehmüthig bei. „Laß mich hinüber nach ihm sehen, es ist ein Beweis der Theilnahme, welchen ich in jedem Falle der Familie gewähren möchte, auch wenn mein Herz mich nicht so dazu drängte. Der Inspektor wird dann vielleicht seine Pflichten wieder aufnehmen, ohne weitere Unannehmlichkeiten für Dich."

„So gehe denn," gab Baron Freidorf widerstrebend nach, „aber verliere kein Wort über die zwischen uns vorgefallene Angelegenheit."

Felicitas flog die Treppen hinan in ihre Gemächer. Sie füllte ein Körbchen mit feinem Konfekt und wollte eben wieder hinabeilen, als ihr der schön geordnete Strauß vom Nachmittage und zugleich Pfarrer Werner's Worte einfielen. So sollte er also wirklich noch Jemanden Freude bereiten!

Offenheit ein, daß in den 70er Jahren die Großindustriellen, die im Zentralverband das große Wort führen, sich mit den Großgrundbesitzern zum Schutze der sog. „nationalen Arbeit“, d. h. ihrer Privatinteressen verschworen haben und daß sie sich dabei der Anerkennung des früheren Reichskanzlers erfreuten. Diese Verbündeten haben seitdem den Kampf gegen die Vertreter des Handels und des Kapitals geführt uud sie fürchten jetzt, daß die Regierung sich weniger der armen Großgrundbesitzer und der armen Schlotbarone annehmen wolle, als des wirklich armen Konsumenten. Dabei passirt Herrn v. Kardorff das Unglück, daß er ebenso wie sein Kollege v. Hammerstein in der „Kreuzztg.“ die seit 1879 in die Ecke gedrängten Handelskammern, welche der „Reichsanzeiger“ als die berufensten Vertreter der Gesammtinteressen von Industrie und Handel bezeichnet, als „freihändlerisch“ denunzirt, weil sie verlangt haben, daß durch Tarifverträge dem wirthschaftlichen Kampf mit Zollsätzen ein Ende gemacht werde. Nichts falscher als das. Vielleicht erkundigt sich Herr v. Kardorff einmal näher nach den wirthschaftlichen Anschauungen der Handelskammern und bittet ihnen das Unrecht ab, was er ihnen durch seine Behauptung zugefügt. Die Befürwortung von Tarifverträgen seitens der großen Mehrheit der Handelskammern ist gerade deshalb so bedeutungsvoll, weil sie von Körperschaften ausgeht, die in dem Jahre 1880 u. s. w. das Lob der nationalen Schutzzollpolitik gesungen, nachgerade aber die Erfahrung gemacht haben, daß die Nachbarstaaten uns in der Schutzzollpolitik über sind und daß das System der chinesischen Mauern an den Landesgrenzen doch auch seine Schattenseiten hat.

— Die konservativen Mitglieder der Sperrgelderkommission haben sich jetzt über ihre Anträge zum Gesetz geeinigt. Darnach sollen aus den Sperrgelderfonds Beiträge an solche Institute und Personen bez. deren Rechtsnachfolger bewilligt werden, welche durch das Sperrgesetz Einbuße an ihren Einkünften erlitten haben. Ueber die Bewilligungen entscheidet in jeder Diözese eine Kommission von fünf Mitgliedern, von denen drei durch den Kultusminister und zwei von den Bischöfen ernannt werden. Die vom Kultusminister ernannten Mitglieder müssen römisch-katholisch und zum Richteramt befähigt sein. Den Vorsitzenden bestimmt der Minister. Aus der nicht zur Verwendung kommenden Summe wird nach Verabredung zwischen dem Minister und den Bischöfen ein Diözesanfonds für emeritirte Geistliche usw. gebildet.

— Ein probates Mittel gegen Ueberforderung seitens der Kartelle ist die Anberaumung einer zweiten Submission. Im Reichstage ist mitgetheilt worden, die Reichseisenbahnverwaltung habe bei der einzigen Lieferung von Eisenbahnschienen, welche sie im Submissionswege vergeben, bei der ersten Submission ein Angebot von 165 M. pro Tonne abgelehnt, bei der zweiten Submission sei das niedrigste Angebot eines deutschen Werkes mit 145 M. angenommen worden. Auch in Breslau hat die Eisenbahndirektion in diesen Tagen die ersten Offerten als zu hoch abgelehnt und einen zweiten Termin angesetzt. Dabei wurde offerirt Qualitätseisen zu 124 M. entsprechend einem Preise von 109 M. für Handelseisen. Diese Offerte ist um 36 M. niedriger, als die frühere; sie bleibt hinter dem Verbandspreis um 28 M. zurück.

— Der „Hannoversche Courier“ meldet: Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schoof ist nach Friedrichsruh gereist, um mit dem Fürsten Bismarck über die Reichstagskandidatur im 19. hannover'schen Wahlkreise zu verhandeln.

— Wie nach der „Volkszeitung“ ein Koburger Blatt meldet, hat dort eine Alarmirung der Garnison stattgefunden, der die Idee zu Grunde lag, es seien Arbeiterunruhen ausgebrochen. Offenbar haben wir es hier mit einer Wirkung der Betrachtungen des Herrn v. Caprivi über Straßenkämpfe mit Sozialdemokraten zu thun.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt, anknüpfend an die zeitweise Ausschließung eines Börsenmitgliedes wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten, man sollte die Macht haben, gewisse Berichterstatter, die heute von einem Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu berichten wissen, zeitweise zum Schweigen zu bringen, und bemerkt, an dem, was dieselben in dieser Beziehung sagen, sei natürlich kein wahres Wort.

— In der letzten Sitzung der medizinischen Gesellschaft betonte Professor Liebreich, daß sein Mittel kein Spezifikum gegen Tuberkulose sei, sondern daß es nur auf entzündliche Vorgänge verschiedener Art einwirken solle. Er hob hervor, daß keine dauernden üblen Folgezustände aus der Verwendung desselben sich ergeben.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ergaben die polizeilichen Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Berlin während des Winters insgesammt 20 000 als höchst erreichte Ziffer der Arbeitslosen, bestehend überwiegend aus Bauhandwerkern oder Arbeitern, deren Beschäftigung mit der Bauthätigkeit zusammenhängt. Diese Zahl sei etwa ein Drittel höher als in der entsprechenden Jahreszeit der früheren Jahre. Der Grund liege vorzugsweise in den diesjährigen Witterungsverhältnissen, dann in dem starken Zuzug fremder Arbeiter, endlich in vermehrter Arbeitslosigkeit verbunden mit Mangel an Vertrauen seitens der Arbeitgeber gegegenüber den Arbeitern infolge des vorjährigen Strikes. Sonach liege allerdings eine bedauerliche Zunahme Arbeitsloser vor, jedoch herrsche kein außergewöhnlicher Nothstand. Die Zahl der Arbeitslosen werde vielmehr in sozialdemokratischen Versammlungen und Zeitungen ungemessen übertrieben.

— Zu der Reform der Personentarife bringt der „Reichsanzeiger“ einen längeren Artikel. Wir entnehmen demselben, daß bei den preußischen Staatsbahnen die künftigen Einnahmen nach dem neuen Tarif, abgesehen von einer Vermehrung der Frequenz, einen Ausfall von 35 Millionen Mk. herbeiführen würden. Von diesen 35 Millionen Mk. entfallen auf die Reisenden 1. Klasse 792 967 Mk., die Reisenden 2. Klasse 5 645 871 Mk., die Reisenden 3. Klasse 28 737 875 Mk. Erhöhungen ergeben sich bei den Rückfahrkarten 1. Klasse Schnellzug 247 858 Mk., 2. Klasse Schnellzug 1 128 986 M., bei den Sommerkarten und Rundreisekarten 1. Klasse Schnellzug 57 744 Mk., 2. Klasse Schnellzug 639 068 Mk. Die Reisenden 4. Klasse erhalten den Vortheil, künftig in den bisherigen Wagen 3. Klasse zu dem bisherigen Preise befördert zu werden. Außerdem gereicht ihnen die Ermäßigung der Arbeiterfahrkarten auf höchstens einen Pfennig für das Personenkilometer zum Vortheil. Für den Marktverkehr der 4. Klasse werden die bisherigen Wagen noch im Gebrauch bleiben. Es wird erwogen, auch später solche Wagen mit Bänken beizubehalten, eventuell die Traglasten, wie in Süddeutschland, in Packwagen oder in einem besonders für die Marktzüge mitgeführten Güterwagen gegen eine geringe Gebühr oder unentgeltlich einstellen zu lassen. Der „Reichsanzeiger“ stellt alsdann Vergleiche mit den neuen ungarischen und österreichischen Tarifen an. „Es ergiebt sich aus dieser vergleichenden Zusammenstellung, daß der ungarische und österreichische Zonentarif mit dem Zonentarif bekannter Agitatoren, welche den Fahrpreis in III. Klasse durch ganz Deutschland auf 1 Mk. festsetzen wollen, nichts gemein hat, als den Namen. Derartige Bestrebungen schießen über eine vernünftige und durchführbare Reform der Personentarife nicht weniger weit hinaus, als die Bestrebungen der Sozialdemokratie über die sozialpolitischen Reformgesetze.“ Durch den ungarischen und österreichischen Staatsbahnentarif aber entstehen „ungerechte Preiserhöhungen, indem zum Theil für erheblich höhere Entfernungen bezahlt werden muß, als gefahren wird, Erhöhungen, welche sich bei dem dichteren Netz der preußischen Staatsbahnen, wo die Stationen sich in weit geringeren Entfernungen folgen, sehr unliebsam bemerkbar machen würden, wie ja auch in Oesterreich vielfach hierüber geklagt wird.“ Weiter wird mitgetheilt, daß die Entschlüsse der Regierung noch nicht endgiltig sind, sondern nach der Begutachtung der Bezirkseisenbahnräthe noch durch den Landeseisenbahnrath begutachtet werden sollen. Es gelte vor allem eine einheitliche Gestaltung des Personentarifs für ganz Deutschland. Die Eisenbahnverwaltung dürfe erwarten, daß dies von dem nicht durch utopistische Agitationen voreingenommenen Theil der Bevölkerung anerkannt wird, und daß nicht kleine Schönheitsfehler, deren Beseitigung nach Herstellung der Einheit im Personentarif nur eine Frage der Zeit sein wird, zum Vorwande genommen werden, um den ganzen Reformplan zu verwerfen.

Ausland.

* **Warschau,** 4. März. Ein gräßliches Verbrechen wird aus dem Dorfe Remischowice gemeldet. In der dortigen Waldhütte wurden der Waldaufseher Stefan Kempa und seine Frau ermordet aufgefunden. Beide waren auf schreckliche Weise verstümmelt. Ein Landmann, auf den der Verdacht fällt, den Doppelmord begangen zu haben, ist verhaftet worden.

* **Preßburg,** 5. März. Die Gebäude des hiesigen internationalen Viehmarktes brennen seit gestern Abend. Sämmtliche Vorräthe für die Truppen des fünften Armeekorps, welche Armeelieferanten daselbst gelagert haben, sind verbrannt. Der Schaden ist bedeutend.

* **Rom,** 5. März. In der Schlußverhandlung gegen Calzoni und Genossen verneinten die Geschworenen die einzige ihnen vorgelegte Frage, ob eine Verschwörung stattgefunden habe. Die Angeklagten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. — Ueber den Gegenstand der Anklage haben wir unlängst berichtet. Dem Könige war gedroht worden, wenn er nicht auf den Thron verzichte; bei einem der Angeklagten waren Bomben gefunden.

Provinzielles.

Kulmsee, 5. März. Herr Stationsdiätar Schwöd hierselbst ist zum Stationsassistenten ernannt, Stationsaspirant Fennert hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

⊙ **Kulm,** 5. März. Eine Sitznng des Kreistages findet am Sonnabend, den 21. März, Vormittags 11 Uhr, statt. Berathen wird u. A. über die Bewilligung einer Beihilfe zur Unterhaltung der in Marienwerder bestehenden Hufbeschlag-Lehrschmiede, sowie über die Gewährung eines jährlichen Beitrages für den westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei. — In den Ortschaften Lissewo und Damerau sollen Nebenstellen der Kreissparkasse errichtet werden.

e. **Gollub,** 5. März. Der hiesige Vorschuß-Verein E. G. m. u. H. hält Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Arndt eine Hauptversammlung ab, in welcher die Jahresrechnung für 1890 gelegt, die Dividende für das genannte Jahr festgestellt und innere Angelegenheiten erledigt werden sollen. Der Verein zählte Ende 1890 137 Mitglieder.

× **Gollub,** 5. März. Einen eigenthümlichen Schmuggel versuchte ein Eierhändler aus Polen. Derselbe führte mehrere Kisten zur Verzollung hier ein und deklarirte Eier; da den Beamten jedoch das Gewicht einer Kiste verdächtig vorkam, so wurde dieselbe geöffnet und es kamen Hasen zum Vorschein, für die ein höherer Zoll als für Eier gezahlt wird. Außer der Zahlung des höheren Zolles wurden auch noch die Hasen konfiszirt. — Der hier heute herrschende Sturm hat in Stadt und Land mehrfachen Schaden angerichtet. — Der Grenzaufseher Borchardt ist von hier nach Ottlotschin versetzt.

+ **Strasburg,** 5. März. In der Bürgerresource fand gestern Abend das letzte diesjährige Wintervergnügen statt, das alle Theilnehmer sehr befriedigt hat. — Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung zur Auswanderung sei noch gemeldet, daß heute wieder Personen angehalten wurden. Auf sämmtlichen Bahnhöfen in der Nähe der Grenze sind vor dem Abgang jeden Zuges Gensdarme anwesend, welche bei allen Russen nach den Ausweispapieren Nachfrage halten und den ohne Legitimationen vorgefundenen Personen die Weiterfahrt nicht gestatten. Die Auswanderer haben dann bereits Fahrscheine, zum großen Theil bis Berlin gelöst und gehen des Fahrgeldes verlustig, da sie die für preußische Bahnen geltenden Bestimmungen wegen Rückerstattung von Fahrgeld nicht kennen.

r. **Neumark,** 5. März. Am hiesigen Progymnasium wurde heute die Abiturientenprüfung abgehalten. Sämmtliche sechs Obersekundaner, die sich zum Examen gemeldet hatten, bestanden dasselbe; einer wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte Herr Rektor Dr. Preuß.

Graudenz, 5 März. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß auf die Petition der städtischen Behörden an den Reichskanzler um Zulassung der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland in das Graudenzer Schlachthaus ein ablehnender Bescheid eingegangen ist. Es heißt darin, daß die Einfuhr in andere als nahe der Landesgrenze belegene Schlachthäuser aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht gestattet werden kann, da die bisherigen Erfahrungen die fortdauernde Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen aus Rußland zweifellos klargestellt haben. Schade, daß die in der Verfügung bestimmte Fälle nicht angegeben sind. Den Beweis, daß aus Rußland neuerdings Viehseuchen eingeschleppt sind, hat die Staatsregierung bisher nicht geführt.

Marienwerder, 5. März. Die Ersatzwahl im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm ist auf den 23. April anberaumt worden.

Konitz, 3. März. Ein Eisenbahnunfall wurde in der gestrigen Nacht dadurch herbeigeführt, daß der nach Berlin fahrende Kourierzug beim Einlaufen in den Bahnhof Konitz mit einer Rangirmaschine kollidirte. Die betreffende Rangirmaschine sowohl als auch verschiedene Wagen des Kourierzuges wurden beschädigt. Ernstere Unfälle kamen glücklicherweise nicht vor. (Kon. Tgbl.)

Dirschau, 4. März. Wie das hiesige Blatt hört, werden mit dem von Professor Liebreich erfundenen neuen Mittel gegen Tuberkulose (Cantharidinsaures Kali) auch hier bereits Versuche von Herrn Sanitätsrath Dr. Scheffler angestellt. — Das geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal für unsern Kreis soll eine Gruppe der bei der Einigung Deutschlands in Betracht kommenden Hauptpersonen bilden.

Neustadt, 4. März. Am 1. d. M. feierte in Dombrowken der Veteran Priesche in voller Rüstigkeit seinen 99. Geburtstag. Der Alte ist Vater von 10 Kindern, Großvater von 87 und Urgroßvater von 80 Kindern.

Danzig, 5. März. Die Firma F. Schichau beabsichtigt, nach Fertigstellung ihres großen Werft-Etablissements vor dem Olivaer Thore auch hier eine Anzahl Arbeiter-Wohnhäuser für ihr Personal herzustellen, da sie mit der gleichen Einrichtung in Elbing recht günstige Erfahrungen gemacht hat.

Marienburg, 5. März. Die Vorbereitungen für die am Sonnabend beginnende Molkerei-Ausstellung sind so weit gediehen, daß die Preisrichter heute die Prüfung der ausgestellten Produkte anfangen konnten. Ungefähr 40 Butterproben und gegen 60 Käseproben sind ausgestellt. Sonnabend Nachmittags finden die Vorträge der Preisrichter statt. Vornehmlich wird Herr Professor Fleischmann-Königsberg belehrende Vorschläge über Beseitigung der wahrgenommenen Fehler machen. (D. Z.)

Elbing, 5. März. Eine seltene Ehrlichkeit dokumentirte ein an einen hiesigen Geschäftsmann P. eingelaufenes Schreiben aus Hoch-Stüblau, in welchem der Absender eine vor Jahren von dem betreffenden Kaufmanne zu viel herausbekommene Summe von 25 Pf. mit Zinseszinsen im Gesammtbetrage von 1 M. einsandte.

Dt. Eylau, 4. März. Der Dreijährig-Freiwillige Heine von der zweiten Kompagnie im Infanterie-Regiment Nr. 44 versuchte in seiner Stube sich das Leben zu nehmen, indem er die Mündung des Gewehrs in den Mund steckte und eine Platzpatrone abfeuerte. Beim Abdrücken hat sich wahrscheinlich der Lauf aus der Lage gehoben und riß der Schuß ein Stück von der Backe ab. Lebensgefahr scheint ausgeschlossen. H. stammt aus Osterode und dient im ersten Jahre, ist aber schon mehrere Male desertirt.

Bartenstein, 4. März. Durchbrenner Blidczuhn, welcher es verstanden, vor kurzer Zeit trotz sechs verschlossenen Thüren mit Hilfe eines elenden Drahtes in aller Stille aus dem hiesigen Untersuchungsgefängniß auszubrechen, hat der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft die aus dem Gefängniß entwendeten Kleider von Neidenburg mit der Post zurückgeschickt. Der Verbrecher soll in einem Begleitschreiben dem Herrn Staatsanwalt die Zuversicht ausgedrückt haben, daß ein „Wiedersehen“ zwischen Beiden ausgeschlossen sein dürfte. Danach gewinnt es den Anschein, als sei B. über die Grenze nach Rußland gegangen, wo er sich Anwartschaft auf Sibirien verschaffen wird.

Königsberg, 5. März. Der Erzguß zum Denkmal des Herzogs Albrecht von Preußen, des letzten Hochmeisters des deutschen Ritterordens, modellirt von Professor Reusch, ist zur Zeit in Berlin und zwar in der Erz- und Kunstgießerei der Aktiengesellschaft Schäffer und Walckner, Lindenstraße 18, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Das über drei Meter hohe Standbild mit seinem faltenreichen, verzierten Ordensgewande ist namentlich in der etwas abgetönten Bronze von außerordentlich monumentaler Wirkung.

In dem Nebengebäude war es still und traurig. Die bekümmerten Eltern saßen an dem Lager ihres Kindes. Ihre sorgenvollen Mienen hellten sich bei dem Eintritt der jungen Herrin und ihrer innigen Theilnahme sichtlich auf. Hans hatte sich nicht äußerlich verletzt, aber sein verändertes Gesichtchen und das mühsame Athmen der kleinen Brust verriethen nur zu deutlich, daß der Fall nicht ohne schwere Folgen bleiben werde. Mit den brennenden Händchen griff er nach Felicitas Gabe und seine großen Augen blickten freudig lächelnd auf die bunten Blumen, welche ja auch zum frühen Tode gebrochen waren.

Bald darauf schied die junge Frau, begleitet von dem herzlichen Danke der Familie. Der Inspektor bat sie inständig, ihrem Gemahle seine Entschuldigung wegen des Vorfalles am Nachmittage zu übermitteln. Vom Unglücke gebeugt, sind die Menschen ja so bereit zu vergessen, vielleicht auch hatte ein Blick auf die drei noch besetzten Kinderbetten dem Manne die Worte leichter gemacht.

Felicitas trat noch auf einen Augenblick in das Speisezimmer. Als sie von ihrem Gange berichtet hatte, sagte Baron Freidorf:

„Ich glaube, die Frauen verstehen wenigstens in manchen Fällen das Richtige zu treffen. Ich bin übrigens froh über den Ausgang der Sache.“ Damit drückte er einen Kuß auf ihre Stirn und wünschte ihr herzlicher Gute Nacht als seit langer Zeit.

Noch lange nachher stand Felicitas an dem Fenster ihres Schlafgemaches. Ihr Herz war bewegt und von Dank erfüllt über das Gelingen ihres ersten Versuches. Sie betete innig, daß ihr der Muth und die Kraft während der ganzen Zeit ihrer Ehe niemals ausgehen möge. Es war eine milde, stille Frühlingsnacht, so schön und friedlich, als könne unter solchem Himmel weder Kampf noch Leiden wohnen. Da klang plötzlich ein leiser melodischer Ton durch die nächtliche Stille — Felicitas sank in die Knie, sie ahnte, was es sei, und betete für den, dem es galt. Und näher und näher kam der Ton, es war ein Glöckchen, dessen Stimme hell und mahnend klang, bis es langsam vorüberzog und sich hinter den Waldbäumen verlor. Pfarrer Werner spendete dem Kranken den letzten Trost, denn der Todesengel war früher gekommen, und Dorothe's Sonntag brach an.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 5. März. Die Zahl der „Rentiers“ ist seit Beginn dieses Jahres durch das Inkrafttreten des neuen Gesetzes in unserer Provinz ungemein gestiegen. Es sind zur Zeit der Altersrente aus der Provinz Ostpreußen ca. 3500 Männer und Frauen eingegeben. Bei der letzten Volkszählung ist berechnet worden, daß sich die Anzahl im Laufe des Jahres auf ca. 6000 steigern wird. Den ländlichen Besitzern hat übrigens der plötzliche Segen der Altersrente manche Verlegenheit bereitet. Tagtäglich werden jetzt im Annoncentheile der Zeitungen „Viehfütterer“ gesucht, obgleich die Landwirthe gegenwärtig durchaus keinen gerade besonders starken Viehstand besitzen. Das Alters- und Invaliditäts-Gesetz hat, wie die „K. A. Z.“ schreibt, nämlich dem ostpreußischen Vieh plötzlich die Ernährer geraubt, denn diese rekrutirten sich fast ausschließlich aus alten Leuten, welche einerseits schwerere Arbeiten nicht verrichten konnten, andererseits auch lange Erfahrung auf ihrem nahrungsspendenden Thätigkeitsgebiete hatten. Nun hat all' diesen alten Herrschaften das Altersversorgungsgesetz Summen von über 100 Mk. jährlich in den Schoß geworfen, Summen, deren Höhe nach den ländlichen Begriffen der Beschenkten nahe an diejenigen der Reichsbankdepositen herankommen. Noch nie in ihrem Leben waren sie so reich an Geld gewesen und natürlich haben sie zumeist ihren fütternden Beruf aufgegeben und leben nun in ländlicher Eingezogenheit und beschaulicher Muße als Rentner. Hoffentlich kommt den rüstigeren unter ihnen bald die Erkenntniß, daß auch in höherem Alter Arbeit das Leben versüßt und sie kehren zur altgewohnten Thätigkeit zurück und beziehen so neben dem Arbeitslohn die Rente, die bekanntlich auch den Arbeitsfähigen über 70 Jahre gewährt wird.

Goldap, 4. März. Durch den von Lyck nach Insterburg gehende Personenzug wurde unlängst in der Nähe des Bahnhofs Gurnen der Arbeitsmann Gröll aus Mlinicken überfahren und auf der Stelle getödtet.

Bromberg, 5. März. Die Beiträge für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal fließen der Hauptsammelstelle reichlich zu. Unter den letzten bei der Stadt-Hauptkasse eingegangenen Spenden befindet sich ein Posten von 1000 Mark, der von Herrn Ludwig Buchholz eingezahlt worden ist.

Bromberg, 5. März. Der vom hiesigen Schwurgerichte im Januar wegen Straßenraubes zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Josef Wozniak, welcher heute zur Abbüßung seiner Strafe nach Cronthal abgeführt werden sollte, versuchte in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß auszubrechen. Zum Theil war ihm dies auch gelungen. Durch die Luke der Gefängnißzelle hatte er sich hindurchgezwängt und an einem aus Handtüchern und zerrissenen Betttüchern angefertigten Seile sich bis zur Erde hinuntergelassen. Als er unten aber der Gefängnißmauer zulief, erblickte ihn der Posten, dieser rief ihn an, und als Wozniak nicht stand, feuerte der Posten. Der Schuß drang seitwärts in die Brust und der Flüchtling war sofort todt.

Inowrazlaw, 5. März. Zur Frage der Unteroffizierbeförderung zu Offizieren wird in vielen Zeitungen hervorgehoben, daß hier bei dem 140. Infanterie-Regiment ein aktiver Oberstlieutenant Lademann steht, der aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen ist und im Feldzuge von 1864 zum Offizier ernannt wurde. — Herr L. hat auch in Thorn beim 61. Regiment Dienste gethan, er war, wenn wir nicht irren, Zimmergeselle, als er zum Brandenburgischen Pionier-Bataillon ausgehoben wurde, bei dem er den Sturm auf Düppel mitmachte, wo er sich so auszeichnete, daß er zum Offizier ernannt wurde.

Skurz, 5. März. Die hiesige Adler-Apotheke, die 50 Jahre hindurch Eigenthum der Familie Stockhausen war, ist für 80 000 M. in den Besitz des Apothekers Lierau aus Schwetz übergegangen.

Lokales.

Thorn, den 6. März.

— [Der deutsche Oekonomist,] ein hervorragendes Fachblatt für kaufmännische und industrielle Interessen, schreibt über die Art, wie in neuerer Zeit seitens gewisser Kreise über den Handelsstand geurtheilt wird, folgende, sehr zutreffende Worte: Eine beklagenswerthe Folge des durch die geschichtliche Entwickelung begründeten Ueberwiegens des Militärs in unserem Vaterlande ist die geringere Achtung, welche daneben der Handelsstand findet. Nur in Rußland findet sich ein Seitenstück dazu; in den alten Kulturländern des Westens aber ebenso wie in der machtvoll aufstrebenden neuen Welt, ganz besonders aber in England, ist der Handelsstand der eigentlich maßgebende Faktor im öffentlichen Leben. Und mit Recht; denn er ist es, welcher die wirthschaftliche Arbeit des Volkes fruchtbar macht und zu immer höherer Vollkommenheit entwickelt. Wie wäre die deutsche Armee denkbar ohne unsere hoch entwickelte Industrie, welche wieder nicht möglich wäre ohne die Ausbildung des Handels?! Die höhere Form des Handels ist das Termingeschäft; dasselbe ist die naturnothwendige Folge der durch die Telegraphie herbeigeführten zeitlich nahen Verbindung der gesammten Welthandelsplätze; es ermöglicht die größtmögliche Zeit- und Kraftersparniß im Transportwesen, indem es die Waarenvertheilung ohne unnöthige Anhäufung an einem Platz bewirkt, Ueberfluß auf der einen mit dem Mangel auf der anderen Seite ausgleicht, bevor beide Uebelstände thatsächlich eintreten. Daß die Technik dieses Handelsverkehrs auch zum Zweck des bloßen Spiels mißbraucht werden kann und mißbraucht wird, ist am Ende selbstverständlich; welche wohlthätige Einrichtung könnte nicht mißbraucht werden! Sind doch auch Arzneimittel, im Uebermaß genossen, Gift. Die Möglichkeit des Mißbrauchs aber hat gewisse Kreise zu erbitterten Feinden des Handels und ganz besonders des Terminhandels gemacht, und dieser beschränkten Richtung gegenüber verdient jedes Unternehmen Anerkennung und Förderung, welches sich die Aufklärung weiterer Kreise zur Aufgabe macht.

— [Rentabilität der Fischerei.] Es ist keine Frage, daß das deutsche Fischereigewerbe, sowohl was die Hochsee, als die Binnenlandsfischerei betrifft, einer großen Entwickelung fähig ist und es ist im Interesse einer besseren Volksernährung wünschenswerth, daß die Fischerei einen immer größeren Umfang erreicht. Das Reich sowohl wie die Einzelstaaten kargen deshalb auch mit ihren Unterstützungen nicht. Jedoch wird immer der größte Ansporn zur Ausdehnung der Fischerei in einer guten Rentabilität liegen. Daß die letztere vorhanden ist, wird in einer vom deutschen Fischereiverein herausgegebenen und von dem bekannten Fischerei-Sachverständigen von dem Borne verfaßten „Anleitung zur Fischzucht in Teichen“ an zwei Beispielen klar vor aller Augen geführt. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. sind danach in mehreren königlichen Forsten Karpfenteiche gebaut, welche folgende Erträge gebracht haben: In der Oberförsterei Hochzeit wurden vom Jahre 1885 bis 1889 fünf Teiche von 11,8 Hektar Größe für 8521 M. gebaut und unterhalten, die einen Ertrag von 6200 M. brachten. Dies entspricht im Durchschnitt für ein Jahr 15 pCt. Zinsen des Anlagekapitals und einer jährlichen Einnahme von 105 M. für 1 Hektar Teich. Vor der Anlage der Teiche hatte der Boden einen Reinertrag von weniger als 2 M. für 1 Hektar jährlich. — In der Oberförsterei Regenthin wurden seit 1888 zwei Teiche von 4,4 Hektar Größe für 2554 M. gebaut, die eine Einnahme von 2714 M. brachten. Dies entspricht für ein Jahr 35 pCt. Verzinsung des Anlagekapitals und einem Ertrage von 206 M. für 1 Hektar. — Nach diesen Ergebnissen ist ein Zweifel an der Rentabilität wenigstens der Teichfischerei nicht möglich.

— [Lotterie.] Die Ziehung der zweiten Klasse der 184. preußischen Klassen-Lotterie wird am 7., 8. und 9. April stattfinden.

— [Pestalozzi-Verein der Provinz Westpreußen.] Die von dem vereinigten Pestalozzi-Verein dem Danziger Oberpräsidium eingereichten Statuten haben nicht die Bestätigung erhalten. Sie sollen nach einem von der Staatsregierung entworfenen Musterstatut von 1846 umgearbeitet werden. Zur Durchberathung des neuen Statuts ist eine Versammlung der ordentlichen Mitglieder auf Dienstag, den 31. März, im Schützenhause zu Dirschau festgesetzt worden.

— [Im Handwerkerverein] sprach gestern Herr Pfarrer Jacobi über Dinter. — Wir kommen auf den Vortrag zurück.

— [Der Landwehr-Verein] hält heute Freitag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr im Lokale der Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“] begeht morgen Sonnabend im Saale des Viktoria-Gartens sein 2. Wintervergnügen. Für dasselbe sind viele Vorbereitungen getroffen (Theater, Vokal- und Instrumentalvorträge). Den Mitgliedern dürfen wir einen genußreichen Abend in Aussicht stellen.

— [Der hiesige Turnverein] hat sich stets redlich bemüht, das Turnen als ein hohes nationales Gut und als eine nothwendige Ergänzung echt menschlicher Bildung zu pflegen. Auch hat es ihm nie an dem Beifall und der freundlichen Theilnahme unserer Mitbürger gefehlt. Nur hat sich diese Theilnahme mehrfach auf den immerhin sehr werthvollen Ausdruck des Wohlgefallens und der Billigung beschränkt, es steht daher die Mitgliederzahl hinter der mancher Vereine in viel kleineren Orten auffallend zurück. Dem Verein ist von verschiedenen Seiten nahegelegt worden, daß Turnfreunde nur auf eine ausdrückliche Aufforderung warten, um ihre Zustimmung auch durch den Eintritt in den Verein kundzuthun. Zum Theil auf Grund dieser, besonders bei den Festen der Gesangsabtheilung erhaltenen Anregung, zum anderen Theil wegen der bedeutenderen Aufgaben, die gegenwärtig an den Verein herantreten, fordert der Verein alle Turnfreunde, und deren sind es sehr viele, zum Beitritt auf. — Der Jahresbeitrag beträgt nur 6 Mk. Im Laufe diese Sommers findet hier der jährliche Turntag des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft (85 Vereine) statt. Die Stellung, welche der Verein in der deutschen Turnerschaft einnimmt, bedingt es, daß die Gäste in der deutschen Stadt Thorn, der Königin der Weichsel, würdiger Weise Aufnahme finden. Hierzu gehören Mittel und an jeden Freund der Turnerei ergeht deshalb die Bitte zum Eintritt in den Verein, hoffentlich wird diese Bitte den gewünschten Erfolg haben.

— [Ein hiesiger Berichterstatter,] wenn wir nicht irren, ein Lehrer, berichtet der „K. H. Z.“, daß der Haushaltsplan unserer Stadt für 1891/92 bereits genehmigt sei. Die Nachricht dürfte der städtischen Behörde und dem Bürgermeister überraschend kommen. Zu bedauern ist, daß der Lehrer noch nicht weiß, wie hoch die Kommunalsteuer festgestellt ist und mit welchem Betrage der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe abschließt.

— [Der gestrige Sturm] hat in der Provinz manchen Schaden an Gebäuden angerichtet. Vielfach sind auch Bäume umgebrochen.

— [Unglücksfälle.] Besitzer K. aus Nessau, der gestern Abend die Eisdecke zu überschreiten versuchte, brach unfern des rechten Weichselufers ein; einem zufällig die Uferstraße passirenden Arbeiter gelang die Rettung des Verunglückten.

— [Vom heutigen Wochenmarkt.] Es kostete: Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 2,20, Stroh 2,25, Heu 2,00 M. der Ztr., Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40 bis 0,50, Zander 0,60, Karpfen 1,00, Bressen 0,40, kleine Fische 0,15—0,25, frische Heringe 0,10 das Pfund. Federvieh war wenig zum Verkauf gestellt. Hühner wurden das Paar mit 2,60—3,00, Puten das Stück mit 5,00 bis 8,00 Mk. bezahlt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,74 Meter. — Nach Privatnachrichten steht das Eis im oberen Stromgebiet noch fest, im untern Stromlaufe sind die Eisbrechdampfer bis Kl. Wolz, 5 Kilom. oberhalb Neuenburg vorgedrungen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn n. hier. Der Gang der Pendelzüge ist auf den Tafeln, die sich Ecke Breiten- und Schillerstraße und am Weichselufer, unfern des Schankhauses I befinden, bekannt gegeben.

Kleine Chronik.

* Das Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) zählt im laufenden 24. Schuljahre 945 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bez. die für Werkmeister besuchen. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Kommunalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 13. April. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte Februar bis Ende März jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

* Eine Kinder-Zeitschrift, welche so recht geeiget ist, Eltern und Lehrern bei ihrer erziehlichen Aufgabe wirksam zu unterstützen, ist die Musikal. Jugendpost (Verlag von Carl Grüninger, Stuttgart). Dieselbe enthält reichen und vielseitigen Stoff an unterhaltender und belehrender Lektüre, sowie reizende Klavierstücke und Lieder für den praktischen Gebrauch.

* Hamburg, 4. März. Auktionator Schacht aus Wesen bei Verden, Hannover, welcher nach Unterschlagung von achtzigtausend Mark nach Amerika geflüchtet war, wurde bei seiner Ankunft in Newyork durch die telegraphisch angewiesene Polizei verhaftet.

* Wüstegiersdorf. In einem benachbarten Dorfe hat vor einiger Zeit ein Bauer einen Selbstmord begangen. Als es sich um die Beerdigung desselben handelte, traten die Räthe der Kirche resp. des Kirchhofes zusammen, um darüber zu beschließen, ob die bisherige Bahre zu diesem Begräbniß verwendet werden dürfte. Es wurde beschlossen, diese Bahre nicht zu nehmen, sondern eine neue — wahrscheinlich für Selbstmörder zu reservirende — anfertigen zu lassen. Schließlich siegte aber doch die weise Einsicht und man „entwürdigte“ für obigen Fall die alte Bahre, während die neue fortan für natürlichen Todes Sterbende verwendet werden soll.

* Sie will nicht schön sein. Wiener Blätter berichten: In der Strohgasse stürzte vorgestern Abends eine junge, elegant gekleidete Dame, welche die Straße eben passirte, plötzlich mit einem gellenden Aufschrei zu Boden und als man ihr beigesprungen war und Hilfe gebracht hatte, gab sie zuerst an, ein vorübergehender Mann habe ihr eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht geschüttet. Die Dame, ein Fräulein Pauline H., wurde hierauf in das Wiedener Krankenhaus gebracht und dort hat sich der Vorfall mittlerweile erklärt. Das Mädchen, eine veritable Schönheit, hat, offenbar in einem Augenblicke von Sinnesverwirrung, an sich selbst ein Attentat mit Vitriol ausgeführt und zwar zu dem Zwecke, um sich zu verunstalten. Die Bedauernswerthe wollte sich zur Oper ausbilden; in letzter Zeit erhielt sie mehrere Heirathsanträge, darunter auch einen ihres Gesangsprofessors, der ihr mit der Bitte, sie möge der Kunstkarriere entsagen, seine Hand anbot. Die Kunstnovize wies aber alle diese Anträge zurück und um vor allen weiteren Anfechtungen bewahrt zu bleiben, machte sie den erzählten wahnwitzigen Versuch, ihr Gesicht zu verunstalten. Glücklicherweise sind die Verletzungen, welche sie sich zugefügt hat, nur leichter Natur.

* In New-York verstarb unlängst ein Deutscher, Namens Meyer, der in seinem Testament anordnete, daß seine Leiche verbrannt und seine Asche von der Spitze des Standbildes der Freiheitsgöttin aus in alle vier Himmelsgegenden zerstreut werden sollte. Das Testament wurde gestern von sechs Gliedern eines Schützenkorps, dem Meyer zu seinen Lebzeiten angehört hatte, vollzogen.

* Schauervolle Nachrichten aus Madagaskar überbrachte der am 25. Februar in Marseille eingetroffene Dampfer „Rio Grande“. Nossi Bey, der Gouverneuer von Tamatave, hat an mehreren Hundert Eingeborenen das Todesurtheil vollstrecken lassen, weil sie gegen seine Gewaltmaßregeln und seine auf Selbstbereicherung hinzielende Verwaltung der Finanzen öffentlich protestirt hatten. Die Frauen der Ermordeten wurden ebenfalls hingerichtet und nur diejenigen verschont, welche sich willig die größte Schmach anthun ließen. Die schrecklichsten Szenen spielten sich jedoch bei dem großen Kindermord ab, welcher den Schlußpunkt des achttägigen kannibalischen Schlachtens bildete. — Auch über den furchtbaren Cyklon, der an den Küsten Madagaskars wüthete und den Untergang der „Dorade“ bei Marausset zur Folge hatte, liegen jetzt eingehende Berichte vor. Der Schiffbruch war von schrecklichen Erscheinungen begleitet: Palmer, einer der acht ertrunkenen Engländer, war, als der Kapitän das Scheitern des Schiffes als unvermeidlich darstellte, vor Schreck wahnsinnig geworden und lief mit einem Dolch in der Hand auf der Schiffsbrücke umher; alle, die etwas zur Rettung des Schiffes thun wollten, drohte er niederzustechen, und das dauerte so lange, bis eine thurmhohe Sturzwelle die Brücke fortriß und Palmer sammt seinen Genossen an ein Felsenriff schleuderte. Mehr als 400 Menschenopfer forderte der Cyklon an den Küsten Madagaskars, außerdem ist der in den Küstenstädten angerichtete Schaden unberechenbar.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 4. März. Bericht von Berthold Sachs. Unsere heutige Wochenbörse verlief in überaus fester Stimmung; es tritt allgemein reger Bedarf ein und trotz hoher Preise wurden große Posten besonders in Roggen gehandelt.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation Graudenz. Vergebung der Lieferung von Grassaamen. Angebote bis 12. März, Vormittags 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. März.

Fonds: fest.		6. März	5 März.
Russische Banknoten		238,15	238,40
Warschau 8 Tage		237,90	237,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,10	99,00
Pr. 4% Consols		106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		74,20	74,20
do. Liquid. Pfandbriefe		71,40	71,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	97,10
Oesterr. Banknoten		177,70	177,35
Diskonto-Comm.-Antheile		210,60	210,00
Weizen:	April-Mai	208,00	207,50
	Mai-Juni	207,70	206,50
	Loco in New-York	1 1 12 9/10	1 d 12 9/10
Roggen:	loco	179,00	178,00
	April-Mai	180,00	179,50
	Mai-Juni	177,50	176,70
	Juni-Juli	175,50	174,70
Rüböl:	April-Mai	61,20	61,30
	Septbr.-Oktbr.	62,50	62,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,60	69,60
	do. mit 70 M. do.	49,60	49,90
	April-Mai 70er	49,50	50,00
	Juni-Juli 70er	49,70	50,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	66,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	46,75	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	46,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 6. März. Im Abgeordnetenhause ergab die Schlußabstimmung über das Einkommensteuergesetz 308 für, 36 gegen. Die Freisinnigen stimmten dagegen.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Am 5. d. Mts. verstarb nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Fleischermeisterfrau

Wilhelmine Wakarecy

geb. **Wolff**

im 69. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Thorn, den 6. März 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. d. Mts., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Neu-Culmer Vorstadt 88, aus statt.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Principale** und **Dienstherren,** welche bei unserm **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1891 bei unserer Krankenhauskasse (im Rathhause neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen zur Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weitern Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Principal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 4. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan** für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn 1891/92 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 7. bis einschl. 14. März cr.** in unserem Kalculatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 5. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten und Materiallieferungen** für den **Umbau des Hintergebäudes** auf dem Grundstücke des Königl. Haupt-Zollamtes hierselbst, veranschlagt auf rund 9500,00 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Mittwoch, den 18. März d. J., 11 Uhr Vormittags

kostenfrei an den unterzeichneten Königlichen Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in dem Bureau der Kreis-Bauinspektion eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen die Einsendung von 3,50 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 2. März 1891.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor Klopsch.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Engel in Culmsee, in Firma J. Engel,** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 20. März 1891, Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Culmsee, den 25. Februar 1891.

Duncker,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Backobst,

delicat im Geschmack, pr. Pfd. 50 Pf., empfiehlt **die Wiener Caffee-Rösterei,** Neust. Markt 257. Filiale Schuhmchrstr. 346.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig

von Jedermann leicht anwendbar,

allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Butterstraße.

No. 594.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Prompt! Reell! Discret!

Annoncen-Expedition

Károly & Liebmann Hamburg.

Berechnung zu tarifmäßigen Originalpreisen. — Uebersetzung in alle Sprachen gratis.

Billigste Besorgung von Inseraten in alle existirende Zeitungen. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt.

Wesentliche Ersparniss für jeden Inserenten an Porto, Mühe und Zeit. | Bei mehrmaliger Aufgabe ein- und desselben Inserates genügt stets nur eine Abschrift. Belege über erfolgte Insertion auf Verlangen gratis.

Stellengesuche und Stellenangebote werden prompt besorgt. Einlaufende Offerten uneröffnet täglich abgesandt.

Theilhaber-Gesuche werden sofort nach Eingang discret erledigt.

Kapitalisten-Gesuche, Kapitalsverleihung. Ankündigungen solcher Art werden zur prompten Ausführung übernommen.

Heiraths-Offerten finden unter Beobachtung strengster Discretion sofortige Erledigung.

Hôtel-Anzeigen werden in jeder gewünschten Weise zweckmässig zur Ausführung gebracht.

Schulen- und Pensionats-Annoncen werden auf Verlangen wirkungsvoll abgefasst und zur sicheren Insertion übernommen.

Bäder-Anzeigen, Bekanntmachungen von Banken, Actiengesellschaften, industriellen Etablissements und ähnlicher Institute werden von sachkundiger Hand in übersichtlicher Form und gefälliger Präsentation zusammengestellt und in ökonomischer, praktischer und fesselnder Weise zur Einschaltung gebracht.

Käufe. Verkäufe. Verpachtung. Dergl. Inserate werden prompt und in ökonomischer Ausstattung ausgeführt.

Specialität: Uebernahme von größeren Insertionen jeder Art, vermittelst eines Modus, welcher bei sehr auffälliger Einschaltung eine wesentliche Raumersparniß zuläßt. Rationelle Einführung in- und ausländischer pharmaceutischer, hygienischer und diätetischer Präparate. Commerzielle Ausarbeitung diesbezüglicher neuer Ideen und Erfindungen. Geeignete Vorschläge für zweckmäßiges Inseriren bereitwilligst. **Druckerei und Clichiranstalt.** Correspondenz in allen europäischen Sprachen.

Zeitungsbeilagen werden zur billigsten Herstellung übernommen und die Vermittlung als Extrabeilage für alle Zeitungen besorgt. Der erforderliche redactionelle Hinweis erfolgt kostenlos.

Sachlicher Rath wird gerne u. kostenlos ertheilt. Kostenvoranschläge werden auf Wunsch gratis übersandt.

Jede, wenn auch kleine Anzeige, wird sorgfältigst typographisch ausgestattet zur Einschaltung gebracht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der diesseitigen Kasse Beiträge bis zum 1. März 1891 schulden, hierdurch aufgefordert, **innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung** Zahlung zu leisten.

Thorn, den 3. März 1891.

Der Kassirer der allgem. Ortskrankenkasse. Perpliess.

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche mit ihren Gemeindeabgaben pro 1890/91 im Rückstande sind, fordern wir hiermit auf, zur Vermeidung der Execution, die restirenden Beiträge spätestens bis zum **15. März cr.** bei unserer Kasse zu berichtigen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Mal- und Zeichenunterricht

ertheilt

M. Wentscher, Zeichenlh. **Breitestr. 52, 1 Tr.**

Sprechstunden von 4—5 Nachm.

Unentgeltlich ertheile gründlich **Unterricht in Filigran-Arbeit** und bemühe mich, daß jede Schülerin die Schmucksachen sowie Blumen sauber und geschmackvoll herstellen kann.

Frau Odrowska,

Paulinerstraße Nr. 107, neben dem Museum.

Trockenes Kiefern-Klobenholz

aus der Königlichen Forst (Totalität) habe, soweit der Vorrath reicht, ab Bahnhof Klonowo abzugeben.

Joseph Salomon, Lautenburg Wpr.

Gebrauchte Möbel sind billig zu verkaufen bei **Skowronek, Kl.-Mocker.**

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Altstädt. Markt 289 (neben der Post).

Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Frisire Damen in u. außer dem Hause. Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 6.

Strohhüte zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.

Federn werden gefärbt und gewaschen.

Ludwig Leiser.

In **Wichorsee** bei **Kl. Czyste** Bahnhof Stolno stehen folgende **Pferde zum Verkauf:**

I. Fuchswallach, 7 Zoll groß, 5jährig, complett geritten, Commandeurpferd für schwerstes Gewicht, fehlerfrei.

II. Fuchswallach, 4 Zoll groß, 5jährig lammfromm, sicher bei der Truppe und unter Dame, für schweres Gewicht, fehlerfrei.

III. Brauner Wallach, $6^1/_2$ Zoll groß 10jährig, truppenfromm, hoch vornehmes Reitpferd für schweres Gewicht, gefahren, kleiner Schönheitsfehler.

IV. Rappwallach, 8 Zoll groß, 4jährig, angeritten, sehr nobel, fehlerfrei.

V. Fuchswallach, $2^1/_2$ Zoll groß, 4jährig, angeritten, bildschöner Husar, fehlerfrei.

Bei Anmeldung Wagen in Stolno. **von Loga.**

1 starker einspänniger **Arbeitswagen** steht billig z. Verkauf bei **Finger, Pensau.**

Neues Crême-Kleid u. **Knabenrock** zur Einsegn. z. verkauf. Paulinerstr. 107, 3 Tr.

2 Knaben (mos.) finden eine **gute Pension** bei **Adolph Plonski,** Elisabethstr. 83.

Speicher zu vermiethen Gerstenstr. 134.

Mache hiermit den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich am 1. März als

Miethsfrau

niedergelassen habe.

Anna Ratkowska, Hundestr. Nr. 245.

Schweineschmalz,

stets frisch, nicht gemischt, verkaufe von heute ab **à Pfd. 60 Pf.,** bei Entnahme von 10 Pfd. noch billiger. Außerdem empfehle **geräucherten Schinken** zum Feste sowie **Osterwurst** zu soliden Preisen.

Benjamin Rudolph.

Gesucht 9000 Mark auf **sichere städtische Hypothek.** Gefl. Offerten **sub K. 71** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Die Bäckerei in der **Schloßmühle** ist **zu verpachten.** Näheres beim Konkursverwalter **Gustav Fehlauer.**

Grundstück (Häuschen u. 2 Morgen Land) in **Kl.-Mocker,** an d. Culm. Chaussee, sofort **zu verkaufen. F. Busse.**

1 Laden u. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Wohnung zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 72. **F. Wegner.**

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Parterrezimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Wohn., 2 Zim., Küche Tuchmacherstr. 183.

2 Wohnungen zu vermiethen Hundegasse 244.

Wohnung, 4 **Zimmer, Balkon,** Zubehör sofort zu **verm. A. Schinauer, Kl. Mocker.**

Eine Wohnung, 2. Et., 3 Zim. nebst Zub., v. sof. zu verm. Gerberstr. 277/78.

Wohnung, 2 Tr., zu vermiethen Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3–4 Zim., die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu verm. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Eine freundl. Mittelwohnung v. 1. April cr. zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

Eine bequeme **Familienwohn.** v. 3—4 Zim. nebst geräumigem Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen Schulstraße 171.

Kleine Wohnung Gerechtestr. 107 zu verm.

Fortzugshalber ist **eine Wohnung,** parterre, im Hause des Herrn **Papke,** Neue Culm. Vorst. hinter Hrn. **Wakarecy,** von sogleich od. später billig zu vermiethen.

Möbl. St. v. 1 April z. v. Coppernikstr 233, II.

Möbl. Zimm. zu verm. Junkerstr. 251, 1 Tr. l.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl zu verm Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

M. Z. n Kab m. a. o. Bgel. 1./3. z. v. Bäckerst. 212, I

2 möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen Neust., Niederlage d. Schloßmühle.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Gerberstraße 271 möblirtes Zimmer zu verm.

1 möbl. Vorderzimmer und **1 Pferdestall** sof zu verm. Neustadt 212, I.

Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Maler- und Lackirerwerkstatt vermiethen **Gebr. Jacobsohn,** Breitestr. 455.

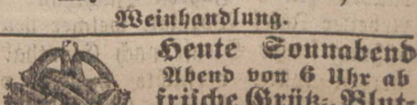
Der Geschäftskeller in meinem Hause ist vom 1 April zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Briefbogen mit Firma, Converts mit Firma, Mittheilungen, Avise, Postkarten, Rechnungs-Schema's, Preis-Verzeichnisse, Circulare, Zahlungs-Erinnerungen, Geschäfts-Karten mit und ohne Nota, Quittungen, Wechsel, Packet-Adressen und Post-Begleit-Adressen mit Firma, Lieferzettel, Tabellen, Placate und Preistafeln schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der **Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

Vorzügliches **Bockbier und Exportbier** offerirt **J. Kuttner's Dampf-Brauerei.**

Vorzügliches **Bock-Bier** empfiehlt **Culmsee'er Bierniederlage.**

Täglich frische **Holländ. Austern** empfiehlt **L. Gelhorn,** Weinhandlung.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Sehr **wichtig** ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Habe in **Thorn einen guten Lattenzaun,** 200 Meter l., **1 Wächterbude** z. Abbruch **zu verkaufen. J. Abraham, Danzig.**

Ein Lehrling findet in unserem **Colonialwaaren-Geschäft** Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

2 Lehrlinge verlangt **A. Ullmann,** Klempnermstr., **Podgorz.**

Wirthinnen mit guten Zeugnissen weist nach Miethfrau **Rose,** Heiligegeiststr. 200.

Ein kleiner weißer Seidenspitz entlaufen. S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag Lätare, den 8. März 1891.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 8. März 1891.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde

Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 8. März 1891.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 8. März 1891 (Lätare).

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.